

Gottesdienst vom 10. Januar 2016, Pfrundhaus, Zürich

SAMMLUNG	Jakob Friedrich Greiß: ¹ <i>Wie schön leuchtet der Morgenstern</i> Gruß Eingangswort Eingangslied RG 653,1-3 : <i>Wie schön leuchtet der Morgenstern</i>
ANBETUNG	Psalm 100 RG 127 I: E II: Alle Loblied RG 430,1-3 : <i>Gott aus Gott und Licht aus Licht</i>
VERKÜNDIGUNG	Schriftlesung: Off 22, 12-17 Liedpredigt <i>Herr Christ, der einig Gotts Sohn</i> , RG 390,1-5 Joh. Seb. Bach, Fughetta manualiter zu RG 390 (BA, Bd.3)
FÜRBITTE	zu RG 430,5-7 <i>Gott aus Gott und Licht aus Licht</i> <i>Stille</i> – Unservater
SENDUNG	Mitteilungen Sendungswort Schlusslied RG 409,1-3 <i>O du fröhliche, o du selige ...</i> Johann Anton Kobrigh, Pastorella

Liedpredigt »Neuer Erde Morgenstern« **RG 390,1-5**: *Herr Christ, der einig Gotts Sohn*

**Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der
Anfang und das Ende. Ich bin die Wurzel und der Spross
Davids, der helle Morgenstern.** Off 22,13.16

Liebe Hausgemeinde

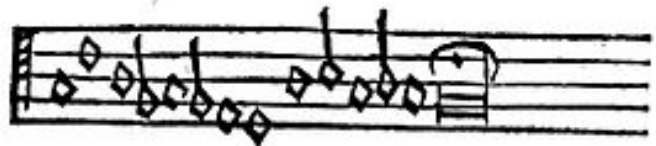
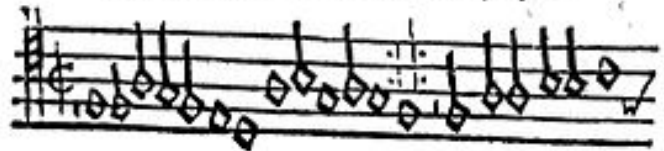
wir haben zu Beginn dieses nachweihnachtlichen Gottesdienstes das ökumenische Lied *Wie schön leuchtet der Morgenstern* gesungen. Es findet sich in den Gesangbüchern vieler Kirchen.² *Philipp Nicolai* dichtete es während einer schrecklichen Pest-Epidemie am Ende des 16. Jahrhunderts, als er täglich Dutzende von Pestopfern zur letzten Ruhe zu geleiten hatte. Doch er versah sein Amt nicht nur als Seelsorger beim Abschied von Gemeindemitgliedern am Grab. Er tröstete die Überlebenden nicht nur mit

¹ Jakob Friedrich Greiß, Schüler von Christoph Graupner, war 1751-1769 Hoforganist des Landgrafen von Hessen-Darmstadt; mehr wissen wir von ihm nicht.

² RG 653, KG 194, CG 585, EG 70, EM 196, BG 210, GL 357 u.a.

Predigten und Gebeten. Bis heute erfreut, stärkt und tröstet er unzählige Menschen mit den beiden uns vertrauten Liedern *Wie schön leuchtet der Morgenstern* und *Wachet auf, ruft uns die Stimme*.³ Er war jedoch nicht der Erste der *Christus* einen innigen Lobpreis als hellem Morgenstern widmete. Schon Jahrzehnte zuvor war das erste Morgenstern-Lied bekannt geworden – das erste, von einer Frau gedichtete evangelische Lied überhaupt. *Elisabeth von Meseritz* (Ostpommern/Polen) hatte es geschaffen. 1524, im selben Jahr, da Martin Luther ihre Ehe mit dem astronomisch interessierten Theologen *Caspar Cruciger* gesegnet hatte, erschien das Lied in drei Gesangbüchern in Erfurt und in Wittenberg, 1545 in der letzten von *Martin Luther* betreuten Sammlung, dem so genannten *Babst'schen Gesangbuch*⁴ – in allen diesen Publikationen bezeichnenderweise ohne Nennung ihres Namens! Die fünf Strophen dieses einzigen von ihr überlieferten Liedes sind Zeile um Zeile dicht gefügt, aus biblischen Aussagen und Bezügen zu altkirchlichen Bekenntnissen und zu Schriften der Kirchenväter. *Elisabeth von Meseritz* hatte als ehemalige Nonne des Prämonstratenser-Ordens eine sehr gute Bildung erfahren, mit Lateinunterricht,

Ein Lobsanck von Christo



Werr Christ der cynig Gottes son vaters yn ewig
 keyt/ Aus seym hertzen entsprossen/ gleich wie ges
 schryben steht. Er ist d morgen sterne/ seyn glenze
 streckt er ferne/ fur andern sternem klar.

fur vns ein mēsch gebozē/ ym letzte teil der zeit/
 Der mutter vnuerlozē/ yhr yügrewlich kenscheyt.
 Den tod/ fur vns zu brochē/ dē hymel auffgeschlo
 sen/ das leben wider bracht.

Lass vns yn deiner liebe/ vnd kentnis nemē zu/
 Das wir am glawben bleibē/ vnd dienen yn geyst
 so. Das wir hie mugen schmecken/ deyn sufficheyt
 ym hertzen/ vnd dursten stet nach dir.

Du Schepffer aller dinge/ du vetterliche krafft.
 Regirft von end zu ende/ krefftig aus eigen macht
 Das hertz vns zu dir wende/ vnd ker ab vnser syn
 ne/ das sye nicht ym von dir.

Ertödt vns durch deyn gute/ erweck vns durch
 deyn gnadt. Den alten menschen krencke/ das der
 new leben mag. Wol hie auff dyser erden/ den syfi
 vnd all begerden/ vnd dancken han zu dir.

³ Philipp Nicolai, *Freudenspiegel des ewigen Lebens*, Frankfurt/M. 1599, S. 409–411. <http://daten.digitaler-sammlungen.de/db/0001/bsb00017838/images/index.html?id=00017838&groesser=&fip=193.174.98.30&n0=&seite=430>

⁴ Erfurter Enchiridien zum Färbefass und Schwarzen Horn, Erfurt 1524. Johann Walter, Geistliches Gesangbüchlein, Wittenberg 1524. Babst'sches Gesangbuch 1545.

gründlichen Bibel-Studien, Musik, Poetik usw. In ihrem Lied kommen in konzentrierter Form die seit Menschengedenken in Klöstern gesungenen Psalmen, Antiphonen und Hymnen zum Tragen. Ihr Lied ist zwar nicht so weit verbreitet, wie Nicolais Morgenstern-Lied. Zudem erscheint uns der Text heute recht spröde. Doch bei näherem Zusehen beginnt er zu funkeln wie ein edler Kristall. Als eines der seltenen und besonders kostbaren Werke von Frauen haben wir es 1995/1998 ins Reformierte Gesangbuch aufgenommen. Es ist das erste und einzige Lied einer Frau aus der Zeit des reformatorischen Aufbruchs, das Glaubens- und Herzenslied einer Neunzehnjährigen, der ein Leben von bloß 35 Jahren beschieden war.⁵ – Elisabeth Cruciger selber erzählt:

Ja, es war eines Morgens, noch vor Sonnenaufgang. Ich wachte auf, und das Lager neben mir war leer. Ich wusste, wohin Caspar gegangen war. Er liebte es, den nächtlichen Himmel zu betrachten und über den Gang der Sterne nachzudenken. Wunderbare Geschichten hat er mir erzählt, wenn wir in der Nacht zum Firmament schauten. Ganz fest nahm er mich in seine Arme [...] und zeigte mir die Bilder, von denen schon die Griechen erzählt hatten: Orion und Kassiopeia, Herkules und der Schwan. Aber nichts liebten wir mehr als den Morgenstern, wenn er aufging und die Nacht vertrieb. Als ich nun allein auf meinem Lager daran dachte, wie nun wieder der Morgenstern aufgehe, da kam es mir, dass unser lieber Herr Jesus wie das rettende Licht über unserem Leben steht. Es erfüllt mich dabei eine solche Freude wie nur einmal zuvor: als nämlich unser guter Freund Bugenhagen im Kloster Marienbusch uns staunenden Mädchen von der Gnade und Barmherzigkeit Gottes erzählte.

Da stand ich auf, holte mir von Caspars Schreibtisch ein Blatt und tauchte die Feder in seine Tinte. Als er schließlich hereinkam, in seinen Mantel gehüllt und trotzdem fröstelnd, rief ich ihn in die Schreibstube und zeigte ihm das Blatt.

⁵ Die nur spärlich bekannten Lebensdaten von Elisabeth Cruciger (1500/1505–1535) und die ebenso raren schriftlichen Zeugnisse sind dokumentiert in: Domröse, S. 59–72; Ellrich, S. 23–25; Haase, S. 39–41; Koch, S. 58–69.190–191; Rößler, S. 126–150 (Details im Literaturverzeichnis S. 8).

I.

Herr Christ, der einig Gotts Sohn,
Vaters in Ewigkeit,
aus seim Herzen entsprossen,
gleichwie geschrieben steht.
er ist der Morgensterne,
sein Glänzen streckt er ferne
vor andern Sternen klar ...⁶

Wir singen wir die erste Strophe.

Dass Christus aus Gottes Herzen stammt, entspricht biblischen Aussagen, die früh in die ökumenischen Bekenntnisse eingeflossen sind: *Ich glaube ... an Jesus Christus, seinen eingebornen Sohn, unseren Herrn*, im Apostolischen Glaubensbekenntnis (RG 263) und im Bekenntnis von Nicäa und Konstantinopel (RG 264): *Wir glauben ... an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht.*

Die mit der Heiligen Schrift vertraute *Elisabeth Cruziger* verweist ausdrücklich auf die erste Quelle ihres Liedes, die Bibel: *gleichwie geschrieben steht*. Vermutlich denkt sie an die Stelle im 2. Petrus-Brief wo es heißt: *... ihr tut gut daran, darauf zu achten, wie ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen* (2 Pt 1,19). Die Stelle aus der Offenbarung des Johannes haben wir vorhin gehört: *Ich bin die Wurzel und der Spross Davids, der helle Morgenstern*. (Off 22,16). Das tiefste Geheimnis der Menschwerdung, dass Jesus Gottes innerstem Wesen entspringt, wird zu Beginn des Johannes-Evangeliums entfaltet (Joh 1,1–14).⁷

Die 2. Strophe knüpft weiter am Ökumenischen Bekenntnis an und bringt die Geburt Jesu gemäß 1 Pt 1,20, *erschienen am Ende der Zeiten*, mit der Endzeit in Verbindung: *im letzten Teil der Zeit*.

⁶ Ebda. (Anm. 4), S. 17.

⁷ Im vorhin gesungenen neuen Weihnachts- und Epiphaniastied von Georg Schmid, *Gott aus Gott und Licht aus Licht* (RG 430), klingen ebenfalls in jeder Strophe Bezüge zur Bibel und zur Tradition christlicher Bekenntnisse an, vgl. dazu die detaillierten Hinweise im Ökumenischen Liederkommentar.

In dieser Strophe bringt *Elisabeth Cruciger* das Kunststück fertig, die ganze Jesus-Geschichte in sieben Zeilen zu fassen: Menschwerdung, Erlösungstat in der Überwindung des Todes (Karfreitag–Ostern), freier Zugang zu Gott, Wiederherstellung des Lebens:

2.

für uns ein Mensch geboren,
im letzten Teil der Zeit,
dass wir nicht wärn verloren
vor Gott in Ewigkeit,
den Tod für uns zerbrochen,
den Himmel aufgeschlossen,
das Leben wiederbracht.

Wir singen die 2. Strophe

Nach dem bekenntnishaften ersten Liedteil in den Strophen 1–2 wechselt die Sprechrichtung in den folgenden Strophen vom Bekennen zum Beten. *Elisabeth Cruciger* öffnet die Tür zum *stillen Kämmerlein* (Mt 6,6) und bringt gleich zu Beginn der 3. Strophe zum Ausdruck, dass die soeben angesprochenen Glaubenssätze zwar wichtig, schön und gut sind, aber bei weitem noch nicht das Christenleben ausmachen. Den Glauben, das tiefe Vertrauen in Gottes Liebe und die Erkenntnis, was Glauben zutiefst bedeutet, haben wir nicht ein für allemal »im Sack«. Das Geschenk von Gottes Liebe ist unverfügbar. Es muss sich im Lebensprozess bewähren. Und die tiefsten Tiefen des Glaubens bleiben unser Leben lang geheimnisvoll.

Darum die erste Bitte: *Lass uns in deiner Liebe und [Er]Kenntnis nehmen zu.* 1 Kor 2,12: *Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der von Gott kommt, damit wir verstehen, was uns von Gott geschenkt worden ist.* Darum die zweite Bitte: *dass wir am Glauben bleiben.* Dass wir nicht aufgeben und durch dick und dünn auf Gottes Weitherzigkeit und Güte zu vertrauen. Darum die

dritte Bitte, dass wir Gott *dienen im Geist Christi*.⁸ In der Liebe Christi und in der Erkenntnis zunehmen, am Glauben wachsen und festhalten, mit unserem Leben Christus dienen – dies alles mit dem Ziel, dass wir im Herzen *schmecken dein Süßigkeit ...!*

Die Süßigkeit Christi schmecken klingt in unsern Ohren etwas sentimental – oder gar kitschig? Weit gefehlt: Hier kommt die handfeste Wirklichkeit christlicher Glaubens- und Lebenspraxis zum Ausdruck. *Schmecken*, den geistlichen und den sinnlichen Hunger und Durst stillen, Essen und Trinken, gehören zum leider allzu selten gefeierten Abendmahl. Dazu wird in der Abendmahlsliturgie ausdrücklich eingeladen *Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist* (Ps 38,8) – das Abendmahl, Zeichen der Gastfreundschaft, der Güte, der Freundlichkeit Gottes!

3.

Lass uns in deiner Liebe
und Kenntnis nehmen zu,
dass wir am Glauben bleiben,
dir dienen im Geist so,
dass wir hier mögen schmecken
dein Süßigkeit im Herzen
und dürsten stets nach dir.

Wir stimmen in die dritte Strophe ein:

Die beiden letzten Strophen führen das Gebet im Sinne einer innigen Herzensfrömmigkeit weiter. Sangen wir in Strophe 3 von der *Süßigkeit im Herzen*, so macht Strophe 4 deutlich, dass wir in unserer Gottesferne hilflos im Dunkeln tappen, wenn wir die innerste Mitte unserer Person, unser »Herz« nicht von Gott selber zu ihm zurückwenden lassen. Das erinnert an ein schon beim Kirchenvater Augustin nachweisbares Bild vom »in sich verkrümmten« Menschen. Martin Luther sagt dazu: »Unsere Natur ist durch die Schuld der ersten Sünde so tief auf sich selbst hin

⁸ Röm 8,14–16; I Kor 2,10–16.

verkrümmt, dass sie nicht nur die besten Gaben Gottes an sich reißt und genießt, ja auch Gott selbst dazu gebraucht, jene Gaben zu erlangen, sondern das auch nicht einmal merkt, daß sie gottwidrig, verkrümmt und verkehrt alles [...] nur um ihrer selbst willen sucht.»⁹ Darum bittet Elisabeth Cruciger:

4.

Du Schöpfer aller Dinge,
du väterliche Kraft,
regierst von End zu Ende
kräftig aus eigener Macht.
Das Herz uns zu dir wende
und kehr ab unsre Sinne,
dass sie nicht irrn von dir.

Ertöt und durch dein Güte,
erweck uns durch dein Gnad.
Den alten Menschen töte,
dass der neu leben mag
und hier auf dieser Erden
den Sinn und alls Begehren
und Gdanken hab zu dir.

Wir singen die Strophen Str. 4 und 5:

Erschrecken Sie bitte nicht ob dieser harten, ja paradoxen Formulierung: *Ertöt und durch dein Güte* zu Beginn der fünften Strophe! *Elisabeth Cruciger* bezieht sich hier auf die Stelle im Römerbrief, wo sich Paulus zur christlichen Taufe äußert: ... *Wisst ihr denn nicht, dass wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden also mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, damit, wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, auch wir in der Wirklichkeit eines neuen Lebens unsern Weg gehen.* Das heißt durch die Taufe sind wir mit dem Christus-Geschehen in Berührung gekommen. Jesus Christus ist

⁹ Martin Luther: Scholion zu Röm 5,4, WA 56, 304, 25–29.

uns in seinem Sterben, seinem Tod und seiner Auferstehung unmittelbar nahe gekommen. Er bleibt uns bis ins tiefste Leiden, bis ins dunkelste Todesdunkel nahe und befreit uns zu einer ganz neuen Dimension des Lebens.

Nach den Schrecken der dunkelsten Zeit im vergangenen Jahrhundert dichtete der in die Schweiz geflüchtete Schriftsteller jüdischer Abstammung Otto Bruder (ursprünglich: Salomon) ein Morgenstern-Gedicht, mit dem ich meine Predigt schließe:

Abendgang. Talwärts.
Aber die sargende Nacht?
Nur ein Schlaf.
Silberdämmerung schon.
Und über den Gräften hoch:
Neuer Erde Morgenstern.¹⁰

Verwendete Literatur

- KOCH, Ursula: *Verspottet, geachtet, geliebt – die Frauen der Reformatoren. Geschichten von Mut, Anfechtung und Beharrlichkeit*, Neukirchen 2015.
- DOMRÖSE, Sonja: *Frauen der Reformationszeit*, Göttingen 2010.
- ELLRICH, Hartmut: *Die Frauen der Reformatoren*, Petersberg 2012.
- GIESELBRECHT, Rebecca/Scheuter, Sabine (Hg.): »Hör nicht auf zu singen«. *Zeuginnen der Schweizer Reformation*, Zürich 2016.
- HAASE, Lisbeth: *Mutig und glaubensstark. Frauen und die Reformation*, Leipzig 2011.
- SCHAD, Christian: *Herr Christ, der einig Gotts Sohn, Lied- und Kantatenpredigt zu EG 67, bzw. zur Bachkantate BWV 96*, in: Möller, Chr.: *Ich singe dir mit Herz und Mund. Liedauslegungen, Liedmeditationen, Liedpredigten. Ein Arbeitsbuch zum EG*, Stuttgart 1997, S. 73–77.
- REICH, Christa: *Herr Christ, der einig Gotts Sohn*, in: *Liederkunde zum EG*, Göttingen 2001, H. 2, S. 48–54.
- RÖßLER, Martin: *Liedermacher im Gesangbuch. Liedgeschichte in Lebensbildern*, Stuttgart 2001, S. 138–145.
- STORZ, Harald: *Sie träumte, sie stünde auf der Kanzel der Schlosskirche zu Wittenberg, »Herr Christ, der einig Gotts Sohn«*, in: Ders. (Hg.): *Liedpredigten zu den Gottesdiensten im Kirchenjahr*, hg. von Jochen Arnold, Hannover 2007, S. 76–81.
- THUST, Karl Christian: *Die Lieder des Evangelischen Gesangbuchs*, Bd. I: *Kirchenjahr und Gottesdienst (EG 1–269). Kommentar zu Entstehung, Text und Musik*, Kassel 2012, S. 108–110.
- WIEHMANN, Dorothea: *Herr Christ, der einig Gotts Sohn*, in: NSK, 1997, H. 3, S. 6–11.

Hans-Jürg Stefan/hjstefan@sunrise.ch

¹⁰ Otto Bruder (Salomon): *Abendgang*. 1962: Zürich/Stuttgart, S. 7.